

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Vorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinge, Köhne, Lindhardt, Pomßen, Stadnitz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Ersteinstellung wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 4.—, 1/2 Jährlich Mk. 12.—, ohne Auslagen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 12.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 90 Pfg., auswärts 1.— Mk. Wöchentlich Teil Mk. 2.—, Reklamezeile Mk. 2.—, Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Günz & Cule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 122

Freitag, den 14. Oktober 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Die Geschäftsstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grimma-Land in Grimma, Kreuzstr. 11, bleibt am **Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Oktober d. J.** wegen Reinigung geschlossen.
Dringliche Angelegenheiten werden am 17. u. 18. Oktober 1921 in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags erledigt.
Der Vorstand.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Genfer Zeitungsplan sieht vor, daß außer den Kreisen Plesch und Rybnik die Bezirke Ratiboritz und Königshütte Polen zugesprochen werden und daß während einer Übergangsperiode die wirtschaftliche Einheit des Landes aufrecht erhalten werden soll.
- Der deutsche Vorkämpfer in Paris hat ebenso wie der in London Vorkämpfer wegen der schlimmen Folgen einer Loslösung Oberschlesiens erhoben.
- Das Reichskabinett hielt mehrere Beratungen über die oberschlesische Frage ab. Die Gerüchte über Zwischigkeiten im Kabinett werden als falsch bezeichnet.
- Die Regierungsparteien sind der Ansicht, daß das Kabinett bei einem ungünstigen Bescheid über Oberschlesien voraussichtlich zurücktreten wird.
- König Alexander von Serbien beabsichtigt, auf den Thron zu verzichten.

Deutschland protestiert.

In Paris und in London hat der Reichskanzler Dr. Brüning seine dort beglaubigten diplomatischen Vertreter noch im letzten Augenblick gegen das neue Unheil, das für uns im Anzuge ist, feierlich Einspruch erhoben lassen. Herr Dr. Stamer sowohl wie Herr Dr. Mayer waren beauftragt, darauf hinzuweisen, daß nicht nur schwere wirtschaftliche Nachteile bei einer Zerstückung des oberschlesischen Industriegebietes, wie der Völkerbundsrat sie beabsichtigt, in Frage stehen, daß vielmehr unabsehbare innerpolitische Nachwirkungen die Folge sein müßten, daß das Kabinett Brüning sich kaum halten können und daß noch das Londoner Ultimatum noch das Wiesbadener Abkommen, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, aufrecht zu erhalten seien, wenn Oberschlesien und in seinen besten Teilen verloren gehe. Die beiden deutschen Vorkämpfer wurden, wie man nach den Berichten aus London und Paris annehmen muß, von den Herren Curzon und Briand sehr kühl empfangen. Man hörte sie anstandslos halber an und ließ sie wohl ausreden, aber es wurde ihnen kurz und trocken bedeutet, daß die Entscheidung in Genf fallen werde, und daß man nicht in der Lage sei, auf sie noch irgend welchen Einfluß zu nehmen. Damit mußten die Vertreter des Deutschen Reiches sich begeben.

Es wird also auch in diesem Falle kommen, was kommen mußte. In der Sache wird der Völkerbundsrat mindestens ebenso ungerichtet entscheiden, wie es vom Obersten Rat zu erwarten war. Die machtpolitischen Interessen im Orientaleger sind in Genf nicht weniger wirksam zur Geltung gebracht worden als in Paris. Der Welt gegenüber aber kann man sich darauf berufen, daß ein sozusagen zur Unparteilichkeit verpflichteter Gerichtshof die schlechteste Entscheidung gefaßt habe, und daß man deswegen von Deutschland beanspruchen dürfe, daß es sich dieser endgültigen Lösung des oberschlesischen Problems nun auch widerpruchslos füge. Auf diesen Ton sind auch bereits die Blätter der Entente gestimmt, die französischen allerdings ungleich schärfer als die englischen, die den Übergang vom „fair play“ Lloyd Georges zur Gutheißung französisch-polnischer Machtgelenke nicht ohne innere Widerstände vollziehen können. Aber die französischen Brüder sind schon dabei, sie nach Kräften mit Haut und Haar zu sich herüberzuziehen. Welche Töne werden heute schon im französischen Blätterwalde Deutschland gegenüber angeschlagen! Da ist der deutsche Reichskanzler, dem Herr Briand gestern noch ausdrücklich sein Vertrauen ausgedrückt hatte, auf das Niveau eines politischen Taktikers von gewöhnlichem Schlage herabgesunken, der mit erpresserischen Mitteln darauf ausgehen wollte, widerrechtliche Vorteile für Deutschland zu ergattern, der nichts als Romdiele spielte mit seinen Rücktrittsdrohungen, und der im Grunde nur die neue Gelegenheit benutzen wollte, um sich und sein Land von den übernommenen Erfüllungsverpflichtungen zu befreien. Wenn er sich nicht halten könne, so möge er nur ruhig gehen, man werde ihm in Frankreich keine Träne nachweinen. Deutschland solle nur den Versuch machen, gegen die Entscheidung von Genf aufzumachen, man werde darauf einfach mit der völligen Besetzung des Ruhrgebietes antworten, und das weitere werde sich dann schon finden.

Man sieht also, im Grunde genommen, genau die gleiche Methode, mit der die Franzosen operierten, als die Herren Simons und Behrenbach sich dem Londoner Ultimatum widersetzen, und als vorher die Unterschrift unter das Abkommen von Spa und noch früher die Unterschrift unter den Friedensvertrag von Versailles vertögelt wurde. Der Kaiser der Erfüllungsa findet jetzt keine bessere

Behandlung, als seine Vorgänger erfuhren, und die Parteien, die glaubten, daß es Herrn Dr. Brüning gelingen werde, endgültig den Weg zur Verständigung mit Frankreich zu finden, werden heute zugeben müssen, daß sie damit grausam enttäuscht worden sind.

Nichts könnte in einem solchen Augenblick unsere Lage noch mehr verschlimmern, als wenn elender Parteistreit in diese deutsche Schicksalsfrage hineingetragen würde. Vor allem die Oberschlesier, ihre Parteien und Gewerkschaften würden es nicht begreifen und würden es niemals verzeihen, wenn nicht das ganze Reich wie ein Mann gegenüber dieser Gewalttat von Genf zusammenstehen und alles, was sonst Deutsche von Deutschen trennt, wenigstens für den Augenblick zurückstellen wollte. Dr. Brüning hat jetzt die Aufgabe, das ganze Volk für deutsches Recht, für deutsches Gut und Blut, für die deutsche Zukunft einzusetzen.

Der Teilungsplan.

Das Genfer Gutachten über Oberschlesien.

Wenn auch die endgültigen amtlichen Meldungen über die Beschlüsse des Völkerbundesrates noch nicht bei der deutschen Regierung eingegangen sind, so liegt doch eine Reihe von Mitteilungen aus Genf vor, aus denen man ein ziemlich deutliches Bild der bevorstehenden Entscheidung gewinnen kann, an dem sich leider kaum noch etwas Erhebliches ändern dürfte. Der Völkerbundsrat hat im wesentlichen die französisch-polnische These akzeptiert und empfohlen, Oberschlesien nach einer Grenzlinie auseinanderzureißen, die sich als eine Verschmelzung der ersten mit der zweiten Sforzalinie erweist.

Polen erhält die Bezirke Plesch und Rybnik, sowie weiter nördlich einige Streifen der Kreise und Königshütte mit Einschluß aller wichtigen Städte und endlich den Kreis Beuthen.

Deutschland verbleibt die Stadt Beuthen selbst, der andere Teil des Kreises Beuthen und die Kreise Gleiwitz und Hindenburg.

Herrn Sam man zur Annahme des Sachverständigen-vorschlages, das Industriegebiet als autonome Wirtschaftsprövinz zu konstituieren, unter polnischer Staatsoberrherrschaft auch dieses Gebiet.

Man hat erkannt, daß das deutsche Element nicht ausgegliedert werden kann, wenn anders eine wirtschaftliche Katastrophe vermieden werden soll. Darum soll Deutschland sich nun dazu hergeben, während eines Übergangsregimes, dessen Dauer man auf zehn Jahre zu bemessen gedenkt, den Erzieher Polens zu spielen.

Wirtschaftlich bleibt das Industriegebiet ungeteilt, politisch wird es Polen zugesprochen. Die Dreiteilung kommt einer glatten Spaltung des oberschlesischen Landes gleich.

Der Grundfehler des Beschlusses.

Die Eigentümlichkeit des für Deutschland unerträglichen Genfer Beschlusses liegt in der Trennung der politischen und der wirtschaftlichen Bestimmungen. Die politische und die wirtschaftliche Grenze fallen nicht zusammen. Hinzu kommt, daß für eine Übergangszeit eine Art selbstständiger Wirtschafstaat geschaffen wird. Dieses Ergebnis erklärt sich aus der Methode, nach der es gefunden wurde. Der Völkerbundsrat ist nicht von vornherein bei der Aufstellung seiner oberschlesischen Pläne gleichzeitig von politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgegangen. Er hat vielmehr damit begonnen, unter rein politischen Gesichtspunkten eine Teilung des oberschlesischen Industriegebietes vorzunehmen. Dann erst ist das fertige politische Projekt an die beiden wirtschaftlichen Sachverständigen des Völkerbundesrates mit dem Auftrage übergeben worden, sich gutachtlich darüber zu äußern. Beide kamen nach kurzer Prüfung zu dem Ergebnis, daß diese politische Aufteilung wirtschaftlich eine Unmöglichkeit darstelle.

Es haben dann vorgeschlagen, ein besonderes Wirtschaftsgebiet Oberschlesien zu schaffen, das aus dem bisher zu Deutschland gehörigen oberschlesischen Industriegebiet und dem angrenzenden polnischen Kohlenbecken sich zusammensetzt. Dieses neue Gebilde soll die deutsche Währung behalten, seinen Anteil an der Reparation tragen und eine wirtschaftliche Generalverwaltung erhalten, die aus je einem Tschechoslowaken, Polen und Deutschen besteht.

Diese Grundlagen für die Entscheidung des Völkerbundesrates sehen also nicht einen Ausgleich der politischen Interessen gegenüber der wirtschaftlichen Notwendigkeit vor, sondern stellen ganz unvermittelt eine politische Teilung und eine wirtschaftliche Zusammenfassung nebeneinander.

Die Verdrängung.

Es ist wahrscheinlich, daß der Völkerbundsrat seine Entscheidung in der oberschlesischen Frage den alliierten Regierungen am Donnerstag mitteilen wird. Diese werden die Entscheidung noch einige Tage lang geheimhalten, um der Interalliierten Kommission zu ermöglichen, alle zweckdienlichen Maßnahmen vor der Bekanntmachung der Grenze zu ergreifen. Man glaubt nicht, daß vor Beginn der nächsten Woche die Hauptmächte, die im Obersten Rat vertreten sind, die Entscheidung Polen und Deutschland durch Briand bekanntgeben werden. Wie es heißt, ist der englische Delegierte, Lord Balfour, entschlossen, noch einmal zu den prinzipiellen Fragen der Entscheidung Stellung zu nehmen. Es kann also mit einer ernstlichen Verzögerung der letzten Beratungen gerechnet werden.

Regierungskrisis.

Die Folgen der Genfer Beschlüsse.
Obwohl naturgemäß vor dem Eintreffen fester und endgültiger amtlicher Nachrichten über die Völkerbundsbeschlüsse auch noch keine Beschlüsse der deutschen Regierung in bezug auf die Folgerungen gefaßt werden können, die aus einem eventuellen Verlust wichtiger Teile Oberschlesiens gezogen werden müßten, so befinden wir uns doch bereits mitten in dem Zustande, den man als Regierungskrisis zu bezeichnen pflegt. Das Reichskabinett hat mehrere Sitzungen hintereinander abgehalten, und es kann bereits jetzt als ziemlich sicher angesehen werden, daß bei einer ungünstigen Genfer Entscheidung das Kabinett zurücktritt, da es dann die Erfüllung des Wiegand-Ultimatums nicht übernehmen zu können glaubt. Der Reichskanzler hat bereits mit den sozialdemokratischen Parteiführern die Frage seiner Demission besprochen.

Für und gegen.

Blätterstimmen zur Regierungskrisis.
Die im Anschluß an die Genfer Beschlüsse sofort ausgetretenen Meldungen von den Rücktrittsabstimmungen der Regierung finden in der öffentlichen Meinung eine sehr geteilte Aufnahme.

Die parteilose Zentrums-Parlamentarierkorrespondenz schreibt: „Das Kabinett Brüning hat alles getan, um die deutsche Volkswirtschaft den Verpflichtungen zu erfüllen und damit in der Praxis den Willen zur Erfüllung zu beweisen. Die Begegnung Oberschlesiens in dem ganzen Umfange, der geplant scheint, erschüttert diese ganze Politik. Mit dem Sturz des Kabinetts Brüning wäre aber auch die Koalition selbst kaum noch aufrecht zu erhalten, wenigstens nicht mit einem Erfüllungsprogramm.“

Die Sozialistische Korrespondenz ist gleichfalls der Ansicht, daß bei einer Abtrennung Oberschlesiens von Deutschland das Ultimatum vom 10. Mai d. J. nicht mehr zu erfüllen sei.

In der den Demokraten nahestehenden Moskischen Zeitung wird darauf hingewiesen, daß für die Regierung jetzt ganz und gar kein Grund zum Rücktritt bestehe, daß sie im Gegenteil gerade jetzt am Ruder bleiben müsse. Es sei unter den gegebenen Umständen die politische Pflicht des Reichskanzlers, selbst im Falle einer ungünstigen Entscheidung des Völkerbundes auf keinen Fall seine Demission zu geben, ohne das Parlament befragt zu haben. Es komme dabei in Betracht, daß die Entscheidung des Völkerbundes, ja selbst die Entscheidung des Obersten Rates, keineswegs von Deutschland widerspruchslos hingenommen werden braucht, da sie nicht dem Friedensvertrag entsprechen würde.

Einen ähnlichen Standpunkt nimmt die unabhängige Freiheit ein. Diese sagt: „Wie glaubt man es denn überhaupt verantworten zu können, die Regierung in eine Krise zu stürzen, also handlungsunfähig zu machen in dem Moment, wo sie umgekehrt mit größtem Nachdruck handeln möchte? Es ist rein dekorative Politik, die da wieder einmal getrieben wird. Es ist zugleich auch unverantwortliche Politik.“

Der Widerhall von Genf.

Proteste und Parteimeinungen.

Im ganzen Reiche haben die Nachrichten von der Entscheidung über Oberschlesien tiefe Empörung hervorgerufen. Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien hat ein Telegramm an den Reichskanzler geschickt, in dem erklärt wird: Das Zentrum, die demokratische und die sozialdemokratische Partei Oberschlesiens haben von sich aus dem Reichskabinett ihren Standpunkt selbständig dargelegt, daß sie ein Verbleiben ihrer Parteimitglieder im Kabinett einer solchen Entscheidung gegenüber für undenkbar halten. So denkt aber auch der Deutsche Ausschuss in seiner Gesamtheit, in dem in völliger Einmütigkeit alle deutschen Parteien, Gewerkschaften und sonstigen ständischen Körperschaften Oberschlesiens vertreten sind. Wir fordern unser Recht, wir fordern aber auch von dem Reich, daß es unser Recht verachte.

„Reichskanzler werde hart! Wir sind hart!“

Die in der sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens organisierten Mitglieder stellen in einem besonderen Telegramm an den Vorstand das dringende Ersuchen, die sozialdemokratischen Mitglieder der deutschen Reichsregierung zu beauftragen, bei einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung in der oberschlesischen Frage ihre Ämter im Reichskabinett niederzulegen.

Auch aus anderen Parteilagern, so von den Deutschnationalen, dem Zentrum und den Demokraten sind kommende Protesttelegramme beim Reichskanzler eingegangen. Die Stadt Breslau ruft ihre gesamten Einwohner angesichts der großen Beunruhigung durch die Genfer Nachrichten für Freitag zu zwei großen Kundgebungen auf.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Umsatsteuer im Reichswirtschaftsrat.
Bei der Beratung der neuen Umsatsteuer im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates wurde eine völlige Umgestaltung der Zugsteuer gefordert. Der

im Entwurf vorgesehenen erhöhten Umsatzsteuer auf die Verabreichung von Speisen und Getränken und der Einleitung der betreffenden Betriebe in drei Klassen wurde zugestimmt. Ebenfalls hat damit zusammenhängend die Bestimmung, daß die Gemeinden einen Anteil von 50 Prozent dieser erhöhten Umsatzsteuer auf die Verabreichung von Speisen und Getränken erhalten und Zuschläge bis zu 100 Prozent erheben dürfen. Für die Umsatzsteuer wurde der Satz von 2 1/2 Prozent mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen.

Deutsch-Osterreich.

X Wegen die Wirtschaftspolitik. Der neue Finanzminister Grollier trat den Gerüchten entgegen, die von gewissenlosen Elementen, die er als Spionen des Wirtschaftswesens bezeichnet, verbreitet werden und die an einer panikartigen Stimmung interessiert seien. Die Regierung wende nicht an Schritte, die den öffentlichen Kredit und das Vertrauen in die Rechtschaffenheit erschüttern könnten, insbesondere nicht an eine Notenabstempelung oder an eine Aufhebung anderer Werte. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen der Regierung und Großbanken wegen Auslösung einer inneren Anleihe, welche keinen Zwangscharakter tragen soll.

Frankreich.

X Armeeverringering. Das französische Heer ist seit dem Monat Mai durch Beurlaubungen von längerer Dauer und durch Entlassung von 80 000 Mann, die zur Befestigung des Ruhrgebietes bestimmt waren, gegen den heftigen Widerstand des Generalstabes von 800 000 auf 500 000 Mann herabgesetzt worden. — Finanzminister Doumer erklärte vor dem Finanzausschuß der Kammer, daß er neue Abträge am Budget von 1922 vornehmen werde.

Aus In- und Ausland.

Wien. Auf österreichischem Gebiet wurden bei Unterrohr zwei patrouillierende Gendarmen von einer ungarischen Bande überfallen und über die Grenze geschleppt.

Paris. Im Ministerrat wurde beschlossen, an Stelle des pensionierten Generals Ribelle den Divisionsgeneral Kolliet, Präsidenten der Interalliierten Militärkommission in Berlin, zum Mitglied des französischen Obersten Kriegsrates zu ernennen. General Kolliet wird seine bisherigen Funktionen in Berlin auch weiterhin versehen.

Budapest. Die Reparationskommission hat in Ungarn 110 Flugzeuge und 7 Motoren vernichtet, eine Zister, welche die gesamte Abfuhr Ungarns einschließlich der Handelsfahrzeuge in sich begreift.

Ein „erobertes“ Land.

Die Klagen der Südtiroler.

Aber die Grenzen Tirols hinaus hat es Aufsehen erregt, daß bei dem Besuche des Königs von Italien in Trient die vier südtiroler Abgeordneten der italienischen Kammer an dem Empfang des Königs nicht teilgenommen haben. Die Gründe für diese Demonstration gegen die Behandlung Tirols durch Italien sind allerdings schwerwiegend genug. Die Tiroler vermessen vor allem noch immer eine italienische Regierungserklärung, um ihre Nationalität, ihre historischen Rechte und Gewohnheiten zu schützen gegen die Verfolgungen und die Bestrebungen, das Land zu italianisieren. Die Italiener zwingen den Kindern durch Besuch italienischer Schulen die italienische Nationalität auf, Beamte deutscher Nationalität werden durch Italiener ersetzt. Eine Kommission zur Ersetzung deutscher Ortsnamen durch italienische ist gebildet worden, und die Freiheit der deutschen Presse ist eingeschränkt. Die deutschen Abgeordneten haben das Gefühl, Oberösterreich werde als erobertes Land betrachtet.

Die Nordtiroler Gerüchte.

In den letzten Tagen war in der Presse viel von angeblichen Bestrebungen die Rede, die auf einen Anschluß des deutschgebliebenen Teiles von Tirol hinabzuarbeiten sollten, und zwar unter einem Angehörigen der früheren habsburgischen Königsfamilie. Jetzt sprechen sich die Innsbrucker Zeitungen über diese Dinge aus, die offenbar im Auslande mehr Staub aufgewirbelt haben als in Tirol selbst. Die „Innsbrucker Volkszeitung“ bemerkt dazu, daß die Masse der Bevölkerung sich darüber nur wundere, da sie außer einem Aufrufe des Selbstschutzbundes in den letzten Monaten nichts Außerordentliches vernommen habe. Dieser Aufruf habe aber im ganzen Land keinen Eindruck gemacht. Die Bewegung in Tirol, von der die ausländischen Zeitungen zu berichten wissen, gehe nicht vom Volk aus. Dieses sei in seiner ganzen ungeheuren Weidheit republikanisch gesinnt. Die „Innsbrucker Nachrichten“ setzen fest, daß seit einem halben Jahr kein Mitglied der Landesregierung, kein Tiroler Abgeordneter und überhaupt kein offiziell in Betracht kommender Tiroler Politiker Anknüpfungsverhandlungen oder ähnliche Besprechungen mit Deutschland gepflogen habe.

Der Serbentönig will abdanken.

Kronprinz Georg taucht wieder auf.

Es verlautet, daß König Alexander von Serbien die Erbprinzen beschlossen habe, zugunsten seines ältesten Bruders, des Prinzen Georg, abzudanken. König Peter Karageorgewitsch von Serbien, neuerdings auch „Groß-Serbien“ oder Jugoslawien, starb Mitte August. Seitdem ist dem Namen nach sein zweiter Sohn Alexander der König. Er hat schon früher für den erkrankten Vater die Regentschaft geführt, und am Tage, als er in dessen Vertretung die neue Verfassung des Königreiches der Kroaten, Serben und Slowenen beschwor, wurde ein Attentat auf ihn verübt. Nach König Peters Tode aber hat er die Regierung eigentlich nicht angetreten, denn er ist krank und weilte die ganze Zeit über in Paris. Woran er eigentlich leidet, weiß man nicht recht. Jetzt will er ganz verzichten. Die Balkanländer haben seltsame Schicksale, besonders die in Serbien.

Der serbische Ministerpräsident Paschitsch ist nach Paris gekommen. Der junge König hatte, wie gemeldet wird, mit ihm eine lange Besprechung, worin er ihm erklärte, daß er in Paris zu bleiben gedenke. Alle Anstrengungen, Paschitsch, ihn von seinem Vorhaben abzuwenden, waren vergeblich. Vielleicht ist das nur höfliche Phrase; es ist wohl ausgeschlossen, daß Paschitsch umgekehrt den Auftrag hatte, Alexanders Rücktritt zu verlangen. König Alexander forderte, daß in Paris oder London gewisse Geldsummen auf einer Bank niedergelegt würden. Sobald diese Formalitäten erledigt seien, könne der Thronverzicht erfolgen.

Zwei Gründe sollen für diesen Beschluß maßgebend sein: Einmal die Furcht des Königs Alexander vor einer kommunistischen Bewegung in Südslawien, die dazu führen könnte, diesen Staat zur Republik zu machen, andererseits der Widerstand des Prinzen Georg gegen die Versteigerung des Thrones durch seinen jüngeren Bruder. Prinz Georg behauptete, daß er einige Jahre vor dem Weltkrieg nur gegen seinen Willen auf den Thron habe verzichten müssen. Dies sei damals auf den Druck des österreichisch-ungarischen Außenministers, Grafen

Threnial, geschähen. Dieser Thronverzicht müsse nun als ungültig bezeichnet werden.

Der Hinweis auf den österreichischen Grafen Threnial macht die ganze Sache verdächtig. Kronprinz Georg mußte damals verzichten, weil er sich durch ein geradezu wahnsinniges zielloses Leben (u. a. hatte er in sinnloser Betrunktheit seinen Adjutanten erschossen) selbst in Begrab des Thrones unwürdig gemacht hatte. Daß diese Staatsaktion als österreichisches Diktat hingestellt wird, erleichtert natürlich denen das Werk, die alles, was von Deutschland und Österreich ausging, als ausrottenswürdig betrachten. Serbien, das der Entente schon so viel verdankt, kann sich also bei ihr auch für den neuen König bedanken.

Eine verhängnisvolle Ohrfeige.

Warum in Marokko der Aufstand ausbrach.

Der Leiter des Aufstandes der Marokkaner gegen die spanische Herrschaft in und um Melilla ist ein gewisser Abd-el-Kerim, der bis vor wenigen Monaten noch der beste Freund der Spanier war und in der Verwaltung der letzten spanischen Kolonie sogar einen Vertrauensposten bekleidete. Wie es nun dahin kam, daß Abd-el-Kerim aus einem eifrigen Anhänger der Spanier ihr erbittertester und gefährlichster Gegner wurde, das wird jetzt von spanischen Blättern in folgender Weise erzählt:

Abd-el-Kerim war einst in Madrid, wo er die Rechte studierte, eine sehr bekannte, beinahe populäre Persönlichkeit. An der Madrider Hochschule machte der „Waffensohn“ wie irgendein zivilisierter Europäer seinen Doktor und wurde dann ein ganz geistvoller Rechtsanwält. Der stattliche, wohlbeleibte Mann mit dem rötlichen Haar erregte in Spaniens Hauptstadt schon wegen seiner äußeren Erscheinung nicht geringes Aufsehen.

Im Jahre 1913 ging Abd-el-Kerim, der damals ungefähr 40 Jahre alt war, nach Melilla, wo er vom General Jordan zum Chef der Eingeborenenpolizei ernannt wurde. In dieser Eigenschaft bewährte er sich als Freund und Ratgeber der spanischen Regierung. Nach Ausbruch des Weltkrieges trat er nun Abd-el-Kerim in äußerst lebhafter Weise Partei für die Sache Deutschlands und nahm eine geradezu feindselige Haltung gegenüber Frankreich ein. Die französische Regierung sah die durch diese Stellungnahme des einflussreichen Mannes sehr beunruhigt und unternahm einen freundschaftlichen Schritt in Madrid, damit die spanische Regierung beruhigt auf die leicht erregbaren Gemüter der Marokkaner einwirkte. Das führte allmählich zu einer gewissen Vermittlung zwischen Abd-el-Kerim und den spanischen Behörden.

Im Vorfrühling dieses Jahres aber geschah folgendes: Eines Tages erschien General Subestre, der damalige Kommandant von Melilla, im Bureau Abd-el-Kerims, um den Marokkaner aus einem geringfügigen Anlaß zur Rede zu stellen. Dabei kam es schließlich zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der General, der wegen seines Jähzornes bekannt und gefürchtet war, den Polizeichef nicht nur gröblich beschimpfte, sondern sogar mit Ohrfeigen traktierte. Und schließlich jagte er ihn aus dem Amte. Abd-el-Kerim wusch sich das Blut ab, das ihm infolge der Mißhandlung aus der Nase rann, und soll dann mit dem blutigen Finger ein Zeichen an dem Hause des Generals gemacht haben. Sicher ist, daß er einen heiligen Eid darauf ablegte, daß er den Schimpf nach marokkanischer Sitte rächen werde.

Und er hielt den Schwur. Am 23. Juli wurde die spanische Truppenmacht, die unter dem Kommando des Generals Subestre zur Wiederherstellung des kurz vorher ausgebrochenen Aufstandes ausgesandt worden war, von den Marokkanern zerstreut und in die Flucht geschlagen. Subestre fiel dabei in die Hände seines Todfeindes, der an ihm eine barbarische Rache nahm: er ließ dem General den Kopf abschneiden, der soeben auf einem Spieß im Triumph durch die Reihen der Rebellen getragen wurde. Andererseits wird mancherlei über den Edelmut des Rebellenführers, der gegen Spanien selbst keine Fährliche des Hasses gegen soll, erzählt. Neben dem General Subestre fiel der Oberst Morales, mit dem Abd-el-Kerim von früher her eng befreundet war. Der Marokkaner ließ den Leichnam des Obersten bergen und verhängte den Kommandanten von Melilla, damit die Leiche abgeholt und in die Heimat gebracht würde. Er selbst begleitete mit einer Schar eingeborener Krieger den toten Freund bis zur Küste, und die Aufständischen leisteten, als sich das spanische Schiff näherte, der spanischen Flagge die Ehrenbezeugung. Und so hat es Abd-el-Kerim noch einmal gehalten. Wenn sich unter den gefallenen Spaniern jemand befand, den er gekannt hatte, so unterrichtete er sofort die Angehörigen durch ein besonderes Schreiben von dem traurigen Ereignis und fügte sein herzlichstes Beileid hinzu. Diese Briefe sind — mittels der Schreibmaschine hergestellt und tragen die eigenhändige Unterschrift Abd-el-Kerims.

Luisa klagt wieder.

Erbchaftsstreit im Hause Koburg.

Der im Juli dieses Jahres erfolgte Tod des Prinzen Philipp von Koburg hat zu einem Erbstritt geführt, der vor Gericht entschieden werden soll. Klägerinnen sind die ehemalige Gattin des Prinzen, Prinzessin Luisa von Koburg, und die Tochter des Verstorbenen, die verwitwete Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

Luisa von Koburg, die in den letzten Jahrzehnten mehr als einmal die Gerichte beschuldigt, hat in Erbchaftsprozessen bereits einige Übung: hat sie doch seinerzeit auch das Testament ihres Vaters, des Königs Leopold von Belgien, hartnäckig angefochten, allerdings mit nur geringem Erfolg. Von dem Prinzen Philipp war sie wegen einer einst viel besprochenen „Eheverweigerung“ seit 16 Jahren geschieden. Sie behauptet jetzt jedoch überraschenderweise, daß die in Koburg erfolgte Scheidung ungültig sei, da Prinz Philipp ein Ungar war, und das ungarische Gesetz eine Scheidung zwischen ungarischen Staatsbürgern nur dann als gültig ansehe, wenn sie von ungarischen Gerichten ausgesprochen werde.

Anderer Gründe zur Anfechtung des Testaments glaubt die verwitwete Herzogin Ernst Günther, die Schwägerin Kaiserin Wilhelms II., zu haben: sie ist auf den Pflichtteil gesetzt worden und fühlt sich infolgedessen stark benachteiligt. Das erklärt, wenn man erfährt, daß der Nachlaß des Prinzen Philipp etwa 3 Milliarden Kronen in frei verfügbarem Barvermögen und mindestens 3 Milliarden Goldfranken in gebundenem Fideikommissvermögen besteht. Der Erblasser hat den Prinzen Philipp Josef von Koburg und einen Sohn seines Bruders, des ehemaligen Jaren Ferdinand von Bulgarien, zu Universalerben eingesetzt. Die Herzogin von Schleswig-Holstein beansprucht nur das frei verfügbare Vermögen und dazu noch 40 000 Pfund Sterling, die bei der Bank von England hinterlegt sind.

* Ein Goldrubel = 100 000 Sowjetrubel. Die Sowjetregierung veröffentlicht zum ersten Male offizielle Wechselkurse. Eine deutsche Reichsmark ist = 600 Sowjetrubel, ein Dollar = 62 400 Rubel, ein französischer Franc = 4300 Rubel, ein Schweizer Franc = 10 700 Rubel, ein Pfund Sterling = 231 000 Sowjetrubel, ein Goldrubel = 100 000 Sowjetrubel.

Schlusssdienst.

Finanznachrichten vom 18. Oktober.

Die Rückwirkung auf das Ultimatum.

Berlin. Der Vorsitzende des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, Ober von Braun, erklärte, daß die Erfüllung der von der Entente auferlegten Last bei einer günstigen Lösung der oberösterreichischen Frage die äusseren Anforderungen an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes stellen würde. Sollten wir Oberösterreich aber verlieren, dann wäre an die Erfüllung der Verpflichtungen tatsächlich nicht mehr zu denken.

Der Eindruck an der Börse.

Berlin. Die unangünstigen Nachrichten über Oberösterreich und die kritische innerpolitische Lage haben an der Börse zu einer neuen außerordentlich scharfen Steigerung der fremden Devisenkurse geführt. Da diese Bewegung nicht mehr durch Abgaben der Reichsbank oder der Spekulation gehemmt wurde, erreichte der Dollar einen erneuten Rekordstand mit 133, der sich nach Schluß der amtlichen Devisenfestsetzung allerdings wieder leicht abschwächte.

Eindringung des bayerischen Landtages.

München. Im Falle eines für Deutschland unangünstigen Ausfalles des Senats Beschlusses über Oberösterreich soll der bayerische Landtag sofort zu einer gemeinsamen Kundgebung des bayerischen Volkes einberufen werden.

Die Folgen des Metallarbeiterstreiks.

Dresden. In dem jetzt dringenden Metallarbeiterstreik kamen über 60 000 Arbeiter in Frage. Daher hatte der Verband wöchentlich etwa 5 000 000 Mark Streikunterstützung zu zahlen, während die Industrie einen wöchentlichen Ausfall von über 6 Millionen Mark zu verzeichnen hatte. Der Streik dauerte 5 Wochen.

England und Frankreich stimmen zu.

London. Das englische Außenamt erklärte das in Berlin verbreitete Gerücht, monach England beschließen soll, einen dem Vollen günstigen Lösung der oberösterreichischen Frage Widerstand entgegenzusetzen, für durchaus unbegründet. Ähnlich wird erklärt, Brand und Lloyd George hätten sich darüber verständigt, daß die vom Völkerverbund getroffene Entscheidung von beiden Mächten gebilligt werden soll.

Zur Oppau-Spende!

Vierte Quittung:

Hugo Bernstein 100.— Mk.
Erste bis dritte Quittung: 642,50 —
Gesamtsumme 742,50 Mk.

Sammlung für Oppau!

In der Geschäftsstelle der „Nachrichten für Naunhof“ liegt eine Liste zur Sammlung für die Opfer von Oppau aus. Zugunsten der von dem jüdischen Unglück in Oppau Betroffenen muß jeder beitragen, was in seinen Kräften liegt. Insbesondere werden alle Vereine ersucht, auf diesem Wege ihr Scherlein für die gute Sache beizutragen. Die Sammlung in den Betrieben für diesen edlen Zweck ist ebenfalls sehr angebracht.

Herzen auf!

Hände auf!

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 13. Oktober 1921.

Werkblatt für den 14. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ²⁴	Mondaufgang	4 ³⁰
Sonnenuntergang	5 ⁵⁷	Monduntergang	9 ³⁸

1829 Reichsgelehrter Franz v. Holzendorf geb. — 1915 Kriegserklärung Bulgariens an Serbien. — 1919 Frankreich ratifiziert den Versailles Friedenvertrag.

□ Mondfinsternis am nächsten Sonntag. Am 16. Oktober abends 10 Uhr 14 Minuten beginnt eine partielle Mondfinsternis, die um 11 Uhr 53,8 Minuten mit einer Beschattung von über neun Zehnteln des Monddurchmessers ihren Höhepunkt erreicht und um 1 Uhr 33,6 Minuten endet. Es ist in ganz Europa zu beobachten, und ihr Beginn wie ihr Ende kann zur Kontrolle der Uhren nach mitteleuropäischer Zeit mit üblicher Genauigkeit verwendet werden. Der 18. Oktober bringt uns einen Sternschuppenschwärm mit seinem Ausstrahlungspunkt nördlich des Orion (gegen die Zwillinge zu). Die Häufigkeit der schnell hinschießenden Striche steigt sich gegen 3 Uhr früh hin, doch wird das beste Mondlicht etwas störend wirken.

□ Die Ortsgesprächsgebühr. Vom Reichspostministerium wird mitgeteilt: Nach der neuen Fernsprechordnung ist die Ortsgesprächsgebühr von 25 Pfennig fällig, wenn der Anruf des Anrufenden mit der verlangten Hauptstelle verbunden ist und diese oder eine daran angeschlossene Nebenstelle den Anruf beantwortet hat. Solange sich der gewünschte Teilnehmer noch nicht gemeldet hat, wird die Gebühr also nicht berechnet. Ist der Teilnehmer an eine Hauszentrale angeschlossen, z. B. innerhalb eines großen Geschäftshauses, und antwortete er hier auf Anruf seiner eigenen Zentrale nicht, so ist die Gesprächsgebühr fällig, weil die Verbindung des Fernsprechamtes mit der Zentrale mit Erfolg hergestellt worden war und die Zentrale in diesem Falle für das Fernsprechamt die Stelle des angerufenen Teilnehmers vertritt. Weibet sich ein angerufener Teilnehmer und stellt der anrufende fest, daß es sich um eine falsche Verbindung handelt, so muß er seinem Amt durch das sogenannte Fladerzeichen (dreimaliges langsame Niederdrücken der beweglichen Gabel bei Tischgehäusen oder des beweglichen Hafens bei Wandgehäusen) zu erkennen geben, daß etwas bei ihm nicht in Ordnung sei und der Beamten den Sachverhalt zur Berichtigung der Gebührenliste mitteilen. Ebenso hat er sich bei Unterbrechungen oder sogenannten Doppelverbindungen zu verhalten. Die Anwendung des Fladerzeichens ist unvermeidlich, wenn sich der anrufende Teilnehmer vor einer Nebenrechnung von Gesprächsgebühren schützen will. Die Ortsgesprächsgebühr wird nicht berechnet bei Verbindungen, die nicht zustandekommen, weil die angerufene Sprechstelle nicht antwortete oder besetzt ist. Sie wird auch nicht berechnet, wenn die Verbindung aus anderen Gründen (Betriebsstörung, Sperre, längere Abwesenheit des angerufenen Teilnehmers vom Ort) nicht hergestellt werden kann. Anmeldungen von Ferngesprächen, sowie Gespräche der Teilnehmer mit Betriebsstellen des Amtes (Störungs-, Auskunfts-, Besprechungs- und Aufsichtsstellen) in Angelegenheiten des Fernsprechbetriebes sind gleichfalls nicht gebührenpflichtig.

— r. Naunhof. Vielen Lesern und Einwohnern von Naunhof dürfte es unbekannt sein, daß am heutigen Tage 25 Jahre verstrichen sind, seitdem unsere Gemeindefrau Martha Keller den Schwelmerberg ergriffen hat und Diakonissen ist. Auch in unserer Gemeindefolge hat sie in ungezählten Fällen ohne Ansehen der Person in erster Linie bedürftigen Einwohnern ihre Hilfe angedeihen lassen; oft hat sie weit über ihre Pflicht hinaus aus eigenen Mitteln beigeleert, um die allerdringendste Not zu lindern. Dieser Nach-

wachen hat sie die

längste Zeit gewohnt, viele Jahre in Naunhof und daß sie in der Vertriebung sind. — Naunhof. Der Direktor der wenig Publikum tragen, das viele kennen lernen. Bild, in unserem Volk, ohne Souveränität für ungewohnten Öhren Ensemble zwei in leben und hören. Bischof durch die Parteiliche der Bild in ihrer Bild beeinflussen lie. ergänzen geschicklich, den Admon. Taune die Veruchunden mit lehr. Tanz haben dem ilige Einprägung vermochten den wischen, eine händige Fülle der Leistung ist weit glaubt. Vielleicht des Publikums d weit besseren Bes. + Seele des Wahrheitslie von unserer Lesern. — Die nach dem 30. April 15 wirtschaftlichen Bewegung des Steueram vom 1. Oktober 1921 kammtzung des zu berücksichtigen

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

— In der Koggen-Museum Amtschulmannschule eine Ausstellveranlaßt werde hingewiesen, die j mäßige und hügge unterrichten. Vorhaltung im Jahre Frauen teilnehm gebildeten Säuglin in den letzten No hat, an diesen Plakate und die Stellung wurde be mädung veröffentl. — Der Bez in Grimma ist von Dr. Lange in Rep. — Der Jentroberlung von Arie eine große Anzahl kommen, mit Hoff in kleineren Stö genante Arbeitsin in Landstellen als Ostermädchen, so bringen. Meiste Ari haben, können Ori in m, Nicola + Der schließl Jammentieren. In lagen und die Sozialrentner ord + dürfen als Stierber belagt ei § 4 des Reichsges Vorquellen vom Grundbesitz Privoa Privatunterricht I Zwecke zusammenj ugelassen werden. Liebergangsgehe Einrichtung von Unterricht den Unte der Genehmigung

wachen hat sie übernommen, wie rafflos ist sie Wochen- und Monatslöhne tätig gewesen. Wir wünschen ihr von Herzen, daß sie uns noch viele Jahre in voller Gesundheit und Frische erhalten bleiben möge und daß sie in ihrer Tätigkeit unter uns Kameraden volle innere Befriedigung finden möge.

Haushof, Theater. Die Scheldungsreise. Gastspiel der Direktion Pilsch und Broder. Viel Gutes, viel Neues, aber wenig Publikum. Daran mag zum Teil die Wahl des Stüches beitragen, das viele bereits in den zahlreichen Leipziger Aufführungen kennen lernen. Im übrigen ist es bekanntlich ein schwieriges Kunststück, in unserem Haus Hof einen Saal zu füllen. Das Spiel war flott, ohne Souffleurhasen und damit ohne Souffleur, eine Lieber-Redaktion für unsere an energische Mitwirkung des Soufflierenden gewöhnten Ohren. In den Herren Weiden und Bölle befiel das Ensemble zwei wirklich ausgezeichnete Akteure, die man gern wieder sehen und hören würde. Unter den Damen fiel Frau oder Frei (?) Pilsch durch ihr humorvolles Spiel besonders auf, während die Partikelin der Radomska, zweifellos eine schätzenswerte Aktrise, sich in ihrer Stimmung allzu offensichtlich durch den schärfsten Versuch beeinflussen ließ. Der Schmelzer, sowie die amnuelle Vera ergänzen geschickt das Ensemble. Der Beifall war stark und herzlich, den Damenanteil daran sollte Herr Weiden, der in spröden Tönen die Besucher erheiterte, die angenehme Klangstimme, verbunden mit sehr verständlicher Aussprache, wie auch der graziose Tanz haben dem Künstler sicher viele Freunde erworben. Die bewunderliche Einprägung, die unsere Bühnenaufstellungen mit sich bringen, vermochten den guten Gesamteindruck der Aufführung nicht zu verwischen, eine Verbesserung der Bühnenausstattung wäre aber für künftige Vorstellungen erwünscht. Der Rahmen einer künstlerischen Leistung ist weit wichtiger für deren Erfolg, als man gemeinhin glaubt. Vielleicht würde hier eine Neuauflage mit besserer Beteiligung des Publikums herbeiführen. Die Vorstellung hätte zweifellos einen weit besseren Besuch verdient. F. G. D.

Heute beginnen wir mit dem erstklassigen Roman „Der Wahrheit Sieg“ von Erich Eberstein. Diese neue Verkörperung von unserer Verlagsart gewiß recht freudig aufgenommen.

Die nach der Bekanntmachung des Landesfinanzamtes Leipzig vom 30. April 1921 festgesetzten Werte der Deputate der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer für die Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn werden dahin abgeändert, daß vom 1. Oktober 1921 ab an Stelle der in der vorhergehenden Bekanntmachung bestimmten Werte die auf weiteres nachstehende Werte zu berücksichtigen sind:

1 Zentner Kartoffeln	= 40,- Mh.
1 „ Getreide	= 100,- „
1 Pfund Butter	= 24,- „
1 Liter Milch	= 2,- „
1 Ei	= 1,50 „
1 Zentner Stroh	= 15,- „

— In der Zeit vom 16. Oktober bis 23. Oktober wird vom Hygiene-Museum Dresden gemeinsam mit den Wohlfahrtsämtern der Amtshauptmannschaft und der Stadt Grimma in der Aula der Bürgerschule eine Ausstellung für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge veranstaltet werden. Es wird auf die Ausstellung ganz besonders hingewiesen, die jedem Gelegenheit gibt, sich eingehend über zweckmäßige und hygienische Säuglingspflege und Kleinkinderfürsorge zu unterrichten. Vor allem werden die Mütter eingeladen, die Verantwortung im Interesse der Kinder aufzuklären und an den Anrufen für Frauen teilzunehmen, die von der Ausstellungsteilnehmerin, einer ausgebildeten Säuglingspflegerin, abgehalten werden. Die Kurse werden in den letzten Nachmittagsstunden stattfinden, so daß jedermann Zeit hat, an diesen teilzunehmen. Ueber alles Weitere werden noch die Plakate und die Zeitungsanzeigen Auskunft geben. In unserer Zeitung wurde bereits in vor. Nummer eine diesbezügliche Bekanntmachung veröffentlicht.

— Der Bezirksleiter Regierungsveterinär Dr. Gebauer in Grimma ist vom 16. Oktober bis zum 30. Oktober 1921 beurlaubt. Die Stellvertretung ist dem Bezirksleiter Regierungsveterinär Dr. Vange in Leipzig übertragen worden.

— Der Zentral-Arbeitsnachweis in Dresden, der sich die Berufsberatung von Kriegswaisen besonders angelegen sein läßt, sucht für eine große Anzahl von Anaben, die Eltern 1922 zur Schulmutter kommen, mit Kost und Logis verbundene Stellen bei Meistern in kleineren Städten und auf dem Lande. Desgleichen hat der genannte Arbeitsnachweis eine große Anzahl von Anaben und Mädchen in Landstellen als Scholare und Scholastinnen, Mägde und Dienstmädchen, sowie Lehrlinge in landlichen Haushalten unterzubringen. Meister und Arbeitgeber, die offene Stellen der genannten Art haben, können Näheres beim Bezirksamt für Kriegsfürsorge in Grimma, Nicolaistraße 10 erfahren.

— Der städtische Landtag wird Dienstag, den 8. November, zusammenberufen. In der ersten Sitzung werden drei Regierungsvorlagen und die Anträge zur Beratung gestellt, die Hilfe für die Sozialrentner fordern.

— Dürfen Kinder durch Privatunterricht erzogen werden? Hierüber befragt eine Verordnung des Kultusministeriums; Gemäß § 4 des Reichsgesetzes betr. die Grundschulen und Aufhebung der Volksschulen vom 28. April 1920 darf an Stelle des Besuchs der Grundschule Privatunterricht für einzelne Kinder oder gemeinsamer Privatunterricht für Kinder mehrerer Familien, die sich zu diesem Zwecke zusammenschließen, nur ausnahmsweise in besonderen Fällen zugelassen werden. Damit hat die Bestimmung in Absatz 3 § 6 des Übergangsgesetzes insofern eine Einschränkung erfahren, als auch die Einrichtung von Hausunterricht für einzelne Familien, soweit dieser Unterricht den Unterricht der Grundschule ersetzen soll, in jedem Falle der Genehmigung bedarf. Die Genehmigung ist beim zuständigen

Bezirksamt nachzufragen. Sie darf in der Regel nur erteilt werden, wenn der Schulbesuch durch örtliche Hindernisse wesentlich erschwert oder wenn durch ein amtsärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß das Kind nach seiner körperlichen und geistigen Veranlagung und Beschaffenheit nicht geeignet ist, am Unterricht der allgemeinen Volksschule teilzunehmen.

— Akkordarbeit in den Eisenbahnwerkstätten? In dem kommunistischen Dresdener Volksblatt liest man, daß in Sachsen in den Eisenbahnwerkstätten die durchgehende Arbeitszeit aufgehoben und die Akkordarbeit wieder eingeführt werden soll. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt noch abzuwarten.

— Die Natur im Oktober. Das große Sterben beginnt, ein Sterben in Schönheit und Farbenrausch; die sterbenden Blätter sind es, die mit den Blumen des Frühlings zu weitefern verduhen. Die Kolbweide verkauft ihr Grün mit Rot, der Ahorn und die Birke mit Gelb, die Blätter der Eiche färben sich bräunlich, und das Laub des Ahorn- und Vogelbeerbaums nimmt ein rötliches Geiß an, nur die Nadelbäume behalten weiterhin den grünen Grundton. Auch Früchte breiellen sich an der Farbenfülle, die Erdbeere mit knallroten, Brombeere, Ficus, Efeu mit schwarzglänzenden Beeren. Einzelne Blumen blühen noch im Freien, aber gering ist ihr Schmuckwert, in den Gärten sind es fast nur noch Dahlien und Astern, die und da noch eine „lechte Rolle“, sonst bereitet sich alles, was nicht kampftos dem Winter erliegen will, auf die Winterruhe vor. Dagegen treten die Vögel wieder mehr auf. Adler sind oft zu sehen; die kleinsten unserer heimischen Vögel, die Meisen und Goldhähnchen, durchstreifen in größeren Gesellschaften wispelnd und leise rufend das Geiß der Bäume, während unten im Gefräß der Jauchendigkeit leicht zu beobachten ist; die Amseln und Drosseln, die in größeren Scharen auftreten, sind zum Teil Gänse aus dem Norden. Die Rebhühner sind wieder häufiger auf den Feldern zu bemerken. Im Walde ist das häufige Vorkommen von Eichhörnchen auffällig. Ueberall noch eintrübseliges Leben, bis der November seine Nebelkügel und alles in seine grauen Schleier hüllt.

— Grimma. Regierungsrat Dr. Benedek, der seit 1915 bei der hiesigen Amtshauptmannschaft tätig ist, wird vom 15. Oktober 1921 ab zur Amtshauptmannschaft Meißen versetzt. An seine Stelle tritt Regierungsrat Dr. Müller, zurzeit bei der Amtshauptmannschaft Eibau.

— Die Ehefrau des Kantors Sänders in Aitenbach wollte auf dem Spiritusboden Kaffee zubereiten. Dabei explodierte der Spiritusbehälter und die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie daran starb.

— Wurzen. Der Streik von 2000 Steinarbeitern des hiesigen Bezirkes ist nach 7wöchiger Dauer auf Grund gegenseitigen Einverständnisses beider Teile beendet worden.

— In Vorna unterliefte auf der Polizeiwache der Polizeimeister Vange seinen Dienstverweigerer. Er hielt hierbei die Mündung des Laufes vermittels in die Nähe des rechten Auges, ohne zuvor das geladene Magazin heraus zu nehmen. Jedemfalls kam er mit dem Finger an den Abzug, denn plötzlich krochte ein Schuß und der Beamte sank vor den Augen seiner Kameraden sofort bewußlos zu Boden. Die Kugel war ihm in das rechte Auge, dann durch den Kopf und die Schädeldächer und schließlich in die Wade des Zimmers gegangen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald seinen Geist aufgab.

— Der ärztliche Bezirksverein Vorna beschloß zwecks Verringerung der Vorkasse der Kleinrentner, diesen nur 50 Proz. der jeweils geltenden Honorarhöhe in Rechnung zu stellen. In Fällen wirklicher Not soll auch darüber hinaus noch ein weiterer Honoraranteil gewährt werden. Weiter befiel es in dem Beschlusse: Die Verzeihung nimmt wärmstens Anteil an der Lage so vieler Mitbürger, die nach einem arbeitsreichen Leben sich um einen ruhigen Lebensabend betrogen sehen. Sie würde es wärmstens begrüßen, wenn auch andere Volksklassen, besonders die Produzenten, sich in ähnlicher Weise der Kleinrentner annähmen.

— Glauchau. Der Stadtrat beschloß, 2000 Zentner Kartoffeln zur Abgabe an Sozial- und Kleinrentner anzuhäufen.

— Durch Schmelzengase erkrankt sind in Hartza die beiden städtischen Arbeiter Hödme und Vellner. Zeugen des Unglücksfalles sind nicht vorhanden, doch deuten die bei der Aufhebung der Toten gemachten Feststellungen darauf hin, daß der ledige Arbeiter Hödme in den nahe der Feinleinen Fabrik gelegenen Schmelzofen zur Vermeidung einer Arbeit zuerst eingestiegen ist. Durch sein langes Verbleiben aufmerksam geworden, ist ihm sein Arbeitsgefährte Vellner, verheiratet und Vater zweier Kinder, nachgeholfen und gleichfalls ohnmächtig geworden.

— Seit einigen Tagen waren in der Nähe des Arsenals in Dresden die Telegraphendrähte durchschnitten und gelöst worden. Am Donnerstag gegen Abend umstellte die grüne Polizei den Tatort. Sehr bald kam sie den Dieben auf die Spur, die, als sie das bemerkten, logisch die Flucht ergriffen. Als sie auf die wiederholten Anrufe nicht stillstanden, wurde auf sie scharf geschossen. Einer von ihnen wurde von einer Kugel in den Unterleib getroffen und brach zusammen.

— Dresden. Ein hiesiger Jeweller wurde von einem raffinierten Betrüger um drei Brillantringe von hohem Werte geködert. Der Unbekannte erbot in einem Juweliergeschäft und ließ sich Brillantringe zum Kauf vorlegen. Er legte die ausgelegten Brillantringe in einen Briefumschlag und übergab ihn verschlossen dem Jeweller mit der Meinung, ihn einem Boten der Zahlung leisten werde, zu übergeben. Später stellte sich heraus, daß der Betrüger es verstanden hatte, den Briefumschlag zu verkaufen, so daß dem Jeweller nur ein Briefumschlag mit ganz wertlosen Ringen zurüchblieb.

— Dresden. Die Wat des betrogenen Publikums gegen die verhassten und gefürchteten Weiskongern-Inhaber und die gefürchteten

„Generalverfeiler“ steigt immer mehr, namentlich auch dann, wenn die Betrogenen erkennen, in welcher unverantwortlicher Weise die Gauner mit ihrem Geiße gewöhnt haben. Dieser Tage kam die Ehefrau des Witwenshabers des verkrachten Reich-Kongerns mit ihren Kindern an einem Bade zurick, wo sie von dem Geiße der geizhalsigen Einzahler wochenlang ein luxuriöses Leben geführt hatte. Am Bahnhofe bestieg die Frau eine Droschke und wollte mit vielen Koffern und Akten nach ihrer Wohnung fahren. Das Publikum verfolgte die Droschke und hinderte sie daran, so daß die Frau auf einer Polizeiwache Zuflucht suchen mußte.

— Eisterberg. In einer hiesigen Fabrik machten sich Kinder an einem schweren eisernen Rad, das an der Wand lehnte, zu schaffen. Das Rad fiel plötzlich um und auf den Sohn des Prokuristen Schram. Der 12 Jahre alte Knabe war sofort tot.

— Plauen. Eine Verpflanzung der Uhren-Industrie nach dem Voglande ist geplant. Das zu diesem Zwecke gegründete Unternehmen firmiert „Deutsches Uhrenwerk“ und verfügt über ein Kapital von 11 Millionen Mark. Zum Direktor der Gesellschaft ist Uhrmacher E. Meyer bestellt worden.

Nah und Fern.

— O Gesehliche Regelung der Krankenpflege. Auf der Kaiserlicher Verbandsstagung deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz wurde mitgeteilt, daß ein Reichsgesetzentwurf in Ausarbeitung begriffen sei, wonach die Ausbildung der Krankenpflege durch solche Personen, die keine Prüfung abgelegt haben, unter Strafe gestellt wird. Die Tagung begrüßte ein solches Gesetz, konnte aber auch einige Bedenken nicht unterdrücken, da das Gesetz die Institution der Hilfschwestern und der Landkrankenpflegerinnen schwer bedrohen würde.

— Die Opfer von Oppau. Die Zahl der Toten und Vermissten des Oppauer Unglücks hat nunmehr nach amtlichen Mitteilungen 600 überschritten, nachdem noch mehrere Schwerverletzte in den Krankenhäusern gestorben sind. Die Zahl der Erblindeten ist etwas kleiner als ursprünglich mitgeteilt wurde. An Spenden sind bisher über 60 Millionen aufgebracht worden.

— Die Einzahlungskurse für Postanweisungen. Für Postanweisungen aus Deutschland nach dem Auslande gelten jetzt folgende Einzahlungskurse: Belgien 100 Fr. = 1042 Mark, Dänemark 100 Kr. = 2466 Mark, Griechenland 100 Drach. = 700 Mark, Japan 100 Yen = 6416 Mark, Luxemburg 100 Fr. = 1057 Mark, Mexiko 100 Dollar = 13324 Mark, Niederlande 100 Gld. = 4706 Mark, Niederl.-Indien 100 Gld. = 4706 Mark, Norwegen 100 Kr. = 1608 Mark, Österreich 100 Kr. = 7 Mark, Schweden 100 Kr. = 3020 Mark, Schweiz 100 Fr. = 2378 Mark, Spanien 100 Pef. = 1756 Mark, Tschechoslowakei 100 Kr. = 136 Mark, Ungarn 100 Kr. = 22 Mark, England 1 Pfund = 503 Mark. Rechnungen sind überall zulässig, auch nach England, Griechenland, Mexiko, Österreich und Spanien, ebenso Postaufträge außer Japan.

— Die Cholerafälle in Königsberg. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Obwohl sich die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht vom Auftreten von Cholera in Königsberg i. Pr. bestätigt, ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Es hat sich im Hygienischen Institut zu Königsberg eine in den letzten Wochen mit Cholera-Glasfäden beschäftigte Frau infiziert und ist an Cholera gestorben. Koch ehe die Krankheit als Choleraverdächtig erkannt war, hatten zwei bei der Frau in Astenen wohnende junge Mädchen die Wäsche der kranken Frau gewaschen. Eine von ihnen ist gleichfalls an Cholera erkrankt.

— Otto v. Gierke gestorben. In Berlin-Charlottenburg starb im 80. Lebensjahre der berühmte Rechtslehrer Otto v. Gierke. Das „Deutsche Genossenschaftsrecht“ begründete seinen Ruf als Forscher. Gierke, der die Akademien der Wissenschaften in Rom, London und Petersburg zu ihrem Mitglied gewählt hatten, war Ritter der Friedensklasse des Ordens pour le mérite. Aufsehen erregte im vorigen Jahre sein Austritt aus der deutschen nationalen Volkspartei. Der Austritt erfolgte, weil die Partei seine Tochter Dr. Anna v. Gierke, die der Weimarer Nationalversammlung als Abgeordnete angehört hatte, für den Reichstag nicht mehr aufstellte.

— Große Brände. In der Ortschaft Lante bei Halle entstand durch Unvorsichtigkeit in einem Geschäft Großfeuer, das in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser mit vielen Stallungen und Scheunen, im ganzen 32 Gebäude, einschloß. Fast die ganze Ernte des Dorfes sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. — In Bettrüben bei Hofheim legte ein Großfeuer ein ganz Dorf in Asche. 27 Gebäude mit sämtlichen Nebengebäuden wurden vollkommen vernichtet. Der große Wassermangel erschwerete die Löscharbeit ungemain.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Eberstein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

„Schauen, Zeichwilt, ob er denn noch mit kommt?“ fragte der Wiesenbauer, unruhig auf der Bank herumtollend. „Dir scheint, er läßt sich gar zu viel Zeit heut beim Heimweg, unser Bürgermeister!“

„Verdächtig ist“, nickt der alte Grafbauer, der zwischen dem Herrn Warrer und dem jungen, biden Weitelbauer sitzt. „Das miß schon gedacht, daß es schlecht ausgehen wird. Drei tohlschwarze Raben sind aus 'm Wald hinter dem Bürgermeisterser Wäldle aufgeflogen, just, wie er fort ist von Friedleiten. Das wird wohl bedeuten.“

„Daß Du ein altes, abergläubisches Weib bist, Graf, gerade so wie der Briefträger Stafel, der auch allemal was hören und sehen muß!“ fällt der Warrer mit gutmütigem Spottlächeln ein und kopft seine kurze Holzpeife an der Zischkante aus.

Dann tut er einen Schritt aus seinem Biertrügel, klappt den Silberbedel, den ihm die Gemeinde Friedleiten vor Jahresfrist gestiftet hat, energisch zu und blinzelt verstimmt nach der blonden Zeichwiltstochter, Regina, hübler, die sich heute gegen zwei Andere zu wehren hat: gegen den proßig mit einer Zigarre zwischen den Lippen zu ihrer Rechten stehenden Konrad Weitel und gegen den Holzpeifer Andres, die ihr archaisch mit selbstbewußten Mienen den Hof machen.

Und so wohlgefällig der Zeichwilt diese Annäherung des reichen Weitelbauers an Regina beobachtet, so albern erscheint sie dem Warrer, der jetzt scherzend sagt: „Daß Ihr mir halt gar keine Geduld lernen wollt! Reimt Euch ein Beispiel an der Zeichwiltstochter: Da lägen ihr schon zwei Stunden lang gleich zwei auf einmal die Ohren voll, und noch ist ihr die Geduld nicht ausgegangen! Dir dauerts auch nicht zu lang, bis der Bürgermeister kommt, geht, Regina?“

Regina raffos das Gesicht färbte sich plötzlich dunkelrot, aber dann wagt sie den hübschen Kopf, über dessen Seiten die

blonden Zöpfe gleich einer Krone liegen, übermütig zurück und bligt den alten Warrer mit ihren fornbuntenblauen Augen necklich an.

„Könntst mit fagen, Hochwürden. Wenn sich um Mannsleut handelt, muß eins schon immer Geduld haben — so oder so! Wird wohl der Bürgermeister auch zu erwarten sein.“

Auf diese Rede bin hebt ein jauchzender, blaffer Mensch den strohblonden Kopf und schmunzelt: „Wer weiß? Könnt sein, daß er unterwegs wo hängen geblieben ist, der Herr Bürgermeister.“

Der Warrer zieht die hübschen Augenbrauen hoch und guckt ärgerlich die Schultern.

„Wilt nicht wo? Stafel, Du willst wieder einmal der Liebergeheite sein und vergißt, daß Dein Verstand — im Magen sitzt!“

„Derweil noch mit, Hochwürden. Haben mir heut erst drei „Gollasch“, zwei „Ras und Salami“ und drei „Schweineres“ jacht, die Großbauern da. Ist grad der Boden gelegt.“

Alle lachen. Nur Regina nicht, die bestrügt auf den Briefträger Stafel blickt und sich auch nicht rührt, als der Weitelbauer jetzt mit einem hochhaften Seitenblick auf sie zu diesem sagt: „Könntst Du noch ein Rauchfleisch geben lassen, Freß-Stafel, wenn Du uns das näher erklärt mit dem Bürgermeister seinem „hängen bleiben.“ Bäumen hab ich wohl gehört, aber nit schlagen.“

Stafel, den sie zu Friedleiten seines schier unstillbaren Appetits wegen den „Freß-Stafel“ nennen, schielt verlegen nach dem Warrer, der aber schweigend seine Peife in Brand setzt und große Rauchwolken vor sich hin bläst. Da liegt Stafels Sehnsucht nach dem Rauchfleisch und er kichert halblaut: „Du mein — wird es wohl ganz Friedleiten schon wissen, daß der Bürgermeister gern im Bachwirtschhaus zuspricht? Sind ja Nachbarn, er und die rotzige Birtin — und beide verwitwet — und taugen täten sie nit schlecht zusammen.“

„Kügelmaul!“ fährt Regina sornig auf. „Daß glaubst ja selber nit. So eine, wie die Bachwirtin und — und unser Bürgermeister, der Heiderich!“ Regina entrüsteter Blick begegnet dem spöttischen ihres biden Verehrers.

„Na, lauder ist sie ja, die Bachwirtin. Und die Reder grenzen aneinander. Könnt ganz leicht in der Hand sein, dem Frei-

berich seine Mähle und der Bachwirtin ihre Wirtschaft.“ grinst der Weitelbauer. „Hab mir sagen lassen, die Martina tät sich hübsch um die kleine Brona vom Heiderich bekümmern. G wird ja dem Kind doch wieder eine Mutter geben müssen.“

„Wär eine laubere — die!“

„Bist auf die vielleicht neidisch?“ sagt der Weitelbauer halblaut und stößt Regina an den Ellbogen.

„Ich? Neidisch nit! Nur wundern täts mich, wenn er so dumme wäre, der Heiderich. Habt ihn ja grad drum zum Bürgermeister gewählt, weil er geklettert ist als die anderen Mannsleut von Friedleiten. Und so ein Mann, der 'rum kommen ist in der Welt.“

„Na, wo denn gar? Beim Militär war er halt! Hätten andere auch können.“

„Wenn sie keine — Plattfuß“ hätten, mein lieber Weitel! Aber nachher Wunten sie noch lang nit Orgelpfeifen und Bücher lesen, wie der Heiderich. Und ich sag frei heraus: ein Sünd und Schand, wenn so einer sich wegwerfen tät an das rothearde Frauenzimmer, das alle Finger lang ein andern Verehrer hat am Schürzenbandel!“

„Na, das muß man sagen — Plundstück hast kein schlechtes Dien.“ stammelt der Weitelbauer, verblüfft auf die hochaufgerichtete Mädchengehalt glosend, die mit blühenden Augen über ihn hinweg in die Weite steht. Auch Andres starrt mit flimmerndem Blick auf Regina. Und in seinem weitergebräuteten, hageren Gesicht, dem zwei hellgraue, scharfblickende Augen den Charakter geben, liegt ein erschrecktes Staunen.

„Regina,“ haftet er ihr halblaut mit heiserer Stimme ins Ohr, „soll ich mir da draus die Antwort stimmen auf meine Frage vorhin?“

Sie nickt ihn kühl und spöttisch.

„Narr Du! Könnt mir nit denken, was meine Rede zu tun tät! mit Deiner dummen Fragerei? Aber mei Bedarf hab ich nit leiden mögen, daß sie einem Neudchen, der sich nit verteidigen kann, so hinterlistig die Ehr abschneiden.“

Er greift nach ihrer Hand. „Wirklich, Regina? Nur das hast gemeint?“

„Was denn sonst?“ gibt sie hochmütig zurück und fährt, ihm tück ihre Hand entscheidend, fort: „Festhalten darfst mich nit.“

○ Ehrengabe für Professor Abderhalden. Der bekannte Physiologe Professor Emil Abderhalden erhielt von der Stadt Halle eine Ehrengabe von 100 000 Mark zur Fortführung wissenschaftlicher Studien aus Dankbarkeit dafür, daß er den Ruf an die Universität Basel abgelehnt hat. Abderhalden ist Schweizer von Geburt.

○ Ende einer Ruhrpandemie. In München ist die Ruhr, die seit Anfang Juli d. J. dort epidemisch aufgetreten war, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nunmehr erloschen; nur ab und zu wird noch eine Erkrankung gemeldet.

○ Die Post nach Böhmen. Das bisher von Belgien verwaltete Postamt in Loßheim im Kreise Rastatt ist wieder von der deutschen Verwaltung übernommen worden und führt künftig die Bezeichnung Loßheim (Eifel). Sendungen dahin unterliegen wieder in allen Beziehungen den Vorschriften des innerdeutschen Verkehrs.

○ Vergiftung durch Pferdefleisch. Nach dem Genuß von Pferdefleisch ist eine Anzahl Personen in Bocholt lebensgefährlich erkrankt. Mehrere Familien mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Fleisch entsammte ein dortigen Pferdewegere.

○ Explosionsunglück. Bei einer Explosion im Abfallwerk zu Böhning in Sachsen-Mittelelbe wurde eine Kranführerin getötet, zwei Arbeiter wurden schwer und mehrere andere leichter verletzt.

Kirchennachrichten.

Dom. XXI. p. Tr.

8 rm. 1/10 Uhr: Kinder Gottesdienst, 1/11 Gottesdienst. — Abendmahl.

12 Uhr Laufen. — Kollekte für die Erneuerung der Kirche zu Naunhof.

— Redaktion: Robert Böng. Druck und Verlag Böng & Co. in Naunhof.

Sächsischer Militär-Verein zu Naunhof

Sonnabend und Sonntag Kommerz :: Ball
anlässlich des 25 jährigen Jubiläums der „Kameradschaft“ im Stern. — Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden um recht zahlreichen Besuch gebeten.
D. B. Dito Tag.



Sonnabend, 15. Oktober d. J. wollen sich alle Schönen in Uniform pünktlich abds. 8 Uhr zu dem **Festkommerz** des Sächsl. Militärvereins „Kameradschaft“ im goldenen Stern einfinden.

Der Vorstand. Willig Herfurth.



Deutscher Seeverein Ortsgruppe Naunhof.

Sonnabend, d. 15. Okt. 1921 Teilnahme am Festkommerz des Militärvereins „Kameradschaft“.

Vereinsammlung nicht 17. Oktober, sondern erst **Montag, den 24. Oktober.**

Turn- u. Bewegungsspieler Naunhof. M. d. A. T. u. Sp. B.

Abfahrt nach Oberlungwitz bei Chemnitz zur Plagweiche. Sonnabend, 15. Oktbr. nachm. 3⁰⁰ Uhr von Belgersheim. Abmarsch 1¹⁵ Uhr vom Restaurant Schloßmühle. Pünktl. Erscheinen erwünscht. D. B.



fienkels Fabrikate sind im Engroshandel zu beziehen durch die Firma **Alfred Bislich**, Naunhof-Leipzig. Tel. 136.

Ein zweites Dienstmädchen

wird für sofort gesucht. Tariflohn und gute Verpflegung wird zugesichert. **Goldner Stern.**

Ein weißes Ballkleid und verschied. weiße Stickereischürzen zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gebr. Küchenmaschine oder Kochen zu kaufen gesucht. **Otto Matthes**, Melanchthonstraße 1.

Starke Ferkel

zu verkaufen **Klinga Nr. 14.**

3 Schlüssel am Ring Dienstag verloren! Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Sächsischer Militärverein Kameradschaft Naunhof.

Zum 25 jähr. Stiftungsfest

Sonnabend, den 15. Oktober 1921

Festkommerz

im Gasthof zum „Goldnen Stern“, bestehend in Konzert, Theater und Gesangs-Aufführungen.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Anfang Punkt 8 Uhr.



Sonntag, den 16. Oktober stellt der Verein nachm. 2¹² Uhr im Stern zum Abholen der Fahne. Von 6 Uhr an BALL.

Alle Kameraden, sowie geladenen Gäste nebst lieben Frauen werden hierdurch nochmals herzlich dazu eingeladen.

Lichtspiele

Ab Freitag bis Sonntag, den 16. Oktober
Großes sensationelles Drama

„Evinrude“

Die Geschichte eines Abenteurers aus dem wilden Westen.

Hauptrolle: **Paul Wegener** vom Deutschen Theater Berlin.
Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.
Anfang 7 Uhr — Letztes Programm 1/9 Uhr.

Sonntag 4¹⁵ Uhr

Kindervorstellung.

Achtung!!



Achtung!!

Freitag früh eintreffend blutreicher
Schellfisch mit Kopf Pfund von
Rabelsjaun ohne 2.25 Mk.
Zelachs „ „ an.
Goldbarsch „ „
Goldfr. Kieler Bäcklinge Pfd. 6.50 Mk.
In 1921 Vollheringe I. Größe Stk. —.80 Mk.
In 1921 Vollheringe II. Größe Stk. —.60 Mk.
Feinste Schottenheringe Stk. 1.25 Mk.
Achtelstetter, Melanchthonstraße 1.

Ca. 100 gross. leere Kisten

gut erhalten, verkauft billig
Alfred Bislich, Agentur- und Großhandlung
Naunhof, Gartenstr. 28.

Guterhaltener Nüchentlich hell gestrichen, zu verkaufen **Weststraße 111.**

Portiören dunkelgrün, guterhalten, 1 Paucelbrett, Küchenrahmen u. Waschwanne billig zu verkaufen. **Markt 81.**

Sind Sie schon Leser des Buch-Romans?

Reistergeschäft wird einger. Laden nicht nötig. Für Warenlager 3—5000 Mk. erforderl. **Ges. Offert. untl. D. G. 8920 a. Rud. Woffe, Dresden.**

Wannenbäder gibts jederzeit außer Sonntags. **Schloßmühle.**

Zu verkaufen:

1 eiserne Bettstelle mit Auflegematratze, 1 Bettstelle mit Matr., 1 Plättbrett, 1 Vermeibrett, 1 Kleiderhaken, Gardinenkästen, 1 Bringmasch., Vogelkästen, Rohrrouleau. **Langestr. 60 part.**

Bisitenkarten empfiehlt **Buchdruckerei Böng & Co.**

Haus- und Grundbesitzerverein Naunhof.

Montag, den 17. Oktober abends 8 Uhr
Versammlung. **Rothenburger Erker.**
Stadtgemeinderatswahl.

Gebildetes Ehepaar

sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Kochgelegenheit in besserem Hause für 1. Novbr. 1921. Angebote an **C. G. van Leeuwan**, Hauptpostamt Leipzig. Angebote in lateinischer Schrift erbeten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**
NAUNHOF, den 8. 10. 21
Richard Schöche u. Frau Kläre geb. Haberkorn.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres guten, lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Herm. Mothes

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Nochmals Dank seinem verehrten Arbeitgeber, Herrn Arnhold, für alles Gute, was er an ihm getan hat und für das letzte Geleit zur Ruhestätte. Ebenfalls Dank der Arbeiterschaft der Firma Arnhold und dem Radfahrerverein „Triumph“ für den schönen Blumenschmuck, die dem Verstorbenen nachgerufenen ehrenden Worte und das letzte ehrenvolle Geleit zum Grabe.

Naunhof, den 13. Oktober 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.



(Abrechtsheim, Dieses Bl. Erfolge für den ohne Ausgewalt. belien W

Nummer 1

Die S u

veranst

16. bis 2

Für Fre

Mittwoch, den

Der Kursus für G

Wohlfahrtsa

Herzlicher E

Gewerkschaft

Kart

Tiefgehend

angefichts der

Demgegenü

nahmen, die

Sicherstellung

die Ruhe im

Diese Maß

wenn den wu

Händlerkreise

Handel in dem

pfunden werde

brauchern.

Die Polizei

angewiesen wor

fonen vorzugeh

Kartoffeln verbe

Preistreiberi

notierten Mark

mannschaft wir

an solchen Pre

schadef des geg

fahrens in den

öffentlichen.

Grimma,

Die N

Feld- und

Die Adlischen

vor der Adranlage

strobe sollen Mont

im Nebenzimmer

bekanntzugebenden

Naunhof, am 14

In der Ric

hinter Rehms

Nische abgelader

weslich der P

werden bestraft.

Naunhof, am 14.

In diesem St

gelblicher Farbe, D

zeichen zugelassen.

wird aufgefördert, je

d. W. hier geltend

den Bund von hier

Naunhof, am 14. O